

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Verliner Mitteilung des Wiesbadener Fachblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Püschow 6202 u. 6203.

Nr. 208. • 64. Jahrgang.

W. T. B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich. Red.)
mond sollte im Unterhaus dem Staatssekretär für
Irland Birrell warme Anerkennung und erklärte, er
teile die Ansicht Birrells, daß keine wirkliche Gefahr des

Auslandes in Sicht gewesen sei. Seine Meinung hätte Birrells Politik vielleicht beeinflusst. Redmond wie Carson empfahlen dringend, die große Waffe der Rebellen nicht mit allzu großer Härte zu bestrafen.

Die Proklamation der provisorischen Regierung der irischen Republik.

Rotterdam, 3. Mai. (Jens. Wn.) Englische Blätter enthalten den Wortlaut der Proklamation der provisorischen Regierung der irischen Republik an das Volk von Irland, worin die irischen Bruderschaften ihre Kinder zu den Waffen rufen, um mit Unterstützung ihrer verwandten Kinder in Amerika und den tapferen Bundesgenossen in Europa den Kampf für die Freiheit zu beginnen. Die Republik verbürge vollständige Freiheit, gleiches Recht für alle Staatsangehörige. Es heißt dann weiter in dem Ausruf: „Wir unterstellen die irische Republik dem Schutze des allmächtigen Gottes, dessen Segen wir für unsere Waffen erleben, und wir erwarten, daß niemand die Sache, der er seine Dienste widmet, entehren wird.“

Ein Angriff auf die Polizeibaracken in Dranmore.

W. T. B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lord French berichtet, die Lage in Irland sei ruhig. Das Einsammeln der Waffen in Dublin und die Verhaftung flüchtiger Aufständischer mache befriedigende Fortschritte. Die strengen Versperrungsmaßnahmen würden noch aufrecht erhalten. Die Aufständischen hätten die Polizeibaracken in Dranmore bei Galway angegriffen. Die Polizei hätte aber standgehalten, bis sie befreit wurde. Der Süden Irlands sei ruhig und lehne zu gerügten Verhältnissen zurück. Die Lage in Ulster sei normal.

Birrells Rücktritt.

W. T. B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Unterhaus. Birrell hat demissioniert.

W. T. B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Staatssekretär für Irland, Birrell, sagte über seinen Rücktritt im Unterhaus, er habe die möglichen Erfolge der Sinnfeinerbewegung ungut getroffen eingeschätzt. Er habe zwar ihren Charakter, die Zahl ihrer Kämpfer und der Orte, in denen diese offenbare Treulosigkeit überwiege, gewürdigt, aber er habe sich die Möglichkeit solcher Vorfälle, wie sie stattgefunden hätten, nicht vorgestellt. Er habe Asquith sein Rücktrittsgesuch überreicht, sobald der Aufstand niedergeworfen gewesen sei. Zum Schluss sagte Birrell, seit Beginn des Krieges habe er es als seine höchste Pflicht angesehen, sich zu bemühen, Europa das Bild ungeeilter Einmütigkeit in Irland setzen zu lassen. Um diese große Aufgabe durchzuführen, habe er ein großes und schweres Risiko übernommen. Aber es sei auch viel erreicht worden, und die irischen Soldaten, die auf allen Kriegsschauplätzen kämpften, seien noch immer die besten Vertreter ihres Landes.

Der Präsident der provisorischen Republik Irlands.

Dr. Haug, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jens. Wn.) Der Präsident der provisorischen Regierung, Pearse, war 86 Jahre alt, Mitglied der irischen Gerichte und Direktor einer Anwaltskanzlei in Dublin. Er war englischer Herkunft, wenn auch in Dublin geboren. Er galt als bedeutender Redner und seine Schule als Mittelpunkt der nationalistischen Bewegung.

Ein Wechsel in der Verwaltung Irlands.

Die Vorbereitung des Aufstandes durch die Sinnfeiner. Dr. Haug, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht. Jens. Wn.) In hiesigen englischen Kreisen verlautet, daß wahrscheinlich noch dem als bestimmt vorausgesetzenden Rücktritt des gegenwärtigen Vizekönigs von Irland, des Lord Wimborne, General und Generalgouverneur Lord Wimborne, Redmond sein Nachfolger werden wird. — Wie gut der Aufstand der Sinnfeiner vorbereitet war, geht aus einer „Times“-Meldung hervor, wonach das Zeichen zum Beginn des Aufstandes von Zeitungsdrukern gegeben wurde, die am Sonntag jedem Kunden das Wort „Vorhut“ zuflüsterten. Dies war das verabredete Zeichen, daß der Aufstand am Montag beginnen sollte. Unausgesprochen bleibt, woher die Sinnfeiner die Waffen

hätten, denn außer der gefundenen Munition wurde festgestellt, daß es sich um Gewehre und Munition aller Art handelt.

Ein Vorschlag zur „Entführung“ der jüngeren Irländer.

W. T. B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich.) In der „Times“ schlägt Professor Longford vor, daß den jüngeren unter den irischen Aufständischen Gelegenheit gegeben werden solle, sich dadurch zu entführen, daß sie Dienst nehmen. Man habe daselbst einmal mit den High-Englandern im 18. Jahrhundert getan. Die „Times“ schließt sich in einem Leitartikel diesem Vorschlag an. Im Gegenzug dazu schreibt die „Morning Post“ in einem Leitartikel: Man darf nicht vergessen, daß die irischen Aufständischen die Partei Deutschlands gewählt haben. Es gibt nur einen Weg, um mit den Aufständischen abzurechnen, nämlich den, sie in Irland selbst vor ein Kriegsgericht zu stellen. Sie sind keine bürgerlichen Gefangenen und auch keine Kriegsgefangenen, sondern Revolutionäre, die die Waffen gegen den König aufgenommen haben.

General Magwells Dank an seine Truppen.

W. T. B. Dublin, 4. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) General Magwell hat einen Kameobefehl an die Truppen erlassen, in dem er für ihr ausgezeichnetes Verhalten unter den schwierigen Verhältnissen der Straßenkämpfe dankt. Infolge der ausgezeichneten Führung der Offiziere und der unermüdlichen Anstrengungen der Truppen hätten alle überlebenden Aufständischen sich bedingungslos ergeben. Besonders danke er den irischen Regimenten, die wesentlich zur Unterdrückung des Aufstandes beigetragen hätten.

Der Krieg gegen England.

Deutsche Fliegerbomben auf Deal.

Ein englischer Bericht.

W. T. B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Lord French meldet: Ein feindliches Flugzeug, das von Ramsgate her nachmittags 3.50 Uhr über Deal erschien, warf 6 Bomben ab, die den Bahnhof und mehrere Häuser schwer beschädigten. Ein Mann ist schwer verletzt worden. Das Flugzeug verschwand, indem es über Wolken davonflog. Unsere Flugzeuge nahmen die Verfolgung auf.

Neue Opfer unserer U-Boote.

W. T. B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie aus Jereh gemeldet wird, ist der Schoner „Maub“ von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Jens, 4. Mai. (Jens. Wn.) Schweizerische Blätter melden: Nach der „Romae Bremia“ ist das aus Bern stammende russische Schiff „Otto mar“ auf dem Wege von Südamerika nach Liverpool im Atlantischen Ozean am 27. März von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung konnte gerettet und nach Liverpool verbracht werden.

Ein spanischer Dampfer versenkt?

W. T. B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Lloyd meldet aus Genua vom 2. Mai: Der spanische Dampfer „Winifrida“ wurde am 30. April in 47 Grad 48 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 48 Minuten westlicher Länge versenkt. Das Schiff sank in 6 Minuten. Die ganze Besatzung mit einer einzigen Ausnahme wurde gerettet. Der Kapitän glaubt, daß das Schiff torpediert wurde.

Asquiths neues Dienstpflichtgesetz.

Kein erheblicher Widerstand im Parlament zu erwarten. Die Aufnahme in der Presse.

W. T. B. Rotterdam, 3. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Asquith wird heute ein neues Dienstpflichtgesetz einbringen, zu dem der politische Mitarbeiter der „Times“ bemerkt, daß die Regierung im voraus sicher sein könne, daß die Vorlage ohne Schwierigkeiten durchgehen werde. Gegen Ende der folgenden Woche werde sie vielleicht schon Gesetz sein.

Der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ schreibt, daß die Arbeiterpartei nach Asquiths Erklärung eine Veranlassung abgesehen und beschlossen habe, ihren Mitgliedern anzuempfehlen, ob sie für oder gegen das Gesetz stimmen wollten. Das bedeute, daß die Mehrheit dafür und ungefähr ein halbes Dutzend Abgeordnete dagegen stimmen würde.

Zur Wehrpflichtfrage schreibt die „Daily News“ weiter: Es ist unabweisbar, daß wegen dieser Frage eine nationale Arbeiterkonferenz einberufen wird. Die Arbeiterpartei wird abends neuerdings über die Einzelheiten des Gesetzesmehres beraten. Schon aus der früheren Debatte ging hervor, daß die liberale Gruppe um Simon gegen das Gesetz ist und daß auch ohne Zweifel einige Mitglieder dieser Gruppe dagegen stimmen werden. Die wenigen Mitglieder der nationalistischen Partei, die sich augenblicklich in Westminster befinden, werden sich wahrscheinlich der Abstimmung enthalten. Das unionistische Kriegskomitee tritt mittags zusammen, um über seine Haltung zu beraten. Einige wollen gegen das Gesetz stimmen, weil es nicht auf Irland ausgedehnt wird. Aber Carson übt einen mächtigen Einfluß aus. Die allgemeine Auffassung ist, daß es unflugs wäre, in diesem Augenblick Schwierigkeiten mit den Iren heraufzubekommen. Der Unionist Bowdler wird morgen vorschlagen, daß die Regierung eine Maßregel ergriffe, durch die alle Männer und Frauen zwischen 16 und 60 Jahren in einer für den Staat vorteilhaften Weise ausgenutzt werden. Dies weist darauf hin, daß eine Bewegung für einen industriellen Zwang bevorsteht.

Die „Daily Mail“ jubelt darüber, daß die Dienstpflicht für die sie sich seit langem eingesetzt habe, endlich durchgeführt werden soll. Durch das neue Gesetz, schreibt das Blatt, werde England in eine Reihe mit seinen Verbündeten treten.

Die „Times“ ist noch immer an der Regierung kritisch und schreibt: Wir werden niemals auch nur zu dem Beginn eines Sieges in diesem Kriege gelangen, wenn in die Regierung nicht neues Blut und frischer Geist gebracht wird.

Die „Daily News“ glaubt, daß es möglich sein wird, mit Hilfe des neuen Dienstpflichtgesetzes noch 200 000 Mann aufzubringen. Im übrigen glaubt das Blatt nicht, daß Asquith seine Pläne durch dieses äußerste Zugeständnis verfeinern wird. Die Dienstpflichtbewegung bezwecke nur, ihn und die Koalition in Verruf zu bringen.

Die „Daily Chronicle“ schreibt, es sei noch zu früh, um feststellen zu können, wie die Reaktion auf die Stimmung der bürgerlichen Bevölkerung hinsichtlich des Krieges wirken werde. Nur ein sehr oberflächlicher Beobachter könne in Abrede stellen, daß bereits ein Unterschied zu bemerken sei, und zwar in ungünstigem Sinne. Man könne aber jetzt, wo man einmal zum Zwang übergegangen sei, nicht mehr während des Krieges einen einmal eingeschlagenen Weg verlassen, und das Beste, was man tun könne, sei, den Dienstzwang so gut und so logisch wie möglich durchzuführen. Das Blatt ist mit dem Premierminister einer Meinung, daß durch die Einführung der Dienstpflicht eine Streitfrage, welche hierüber bestand, aus der Welt geräumt werden wird, glaubt aber nicht, daß die Angriffe auf die Regierung aufhören werden.

Die Aufnahme im Unterhaus.

W. T. B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Unterhaus hat Asquith das neue Wehrpflichtgesetz eingebracht, das die Bestimmungen der am 27. April zurückgegangenen Bill mit dem Zusatz des Zwangsabstieges für die Verheirateten zwischen dem 18. und 41. Lebensjahr enthält. Die Zustimmung wird erst ein Monat nach der Annahme der Bill in Kraft treten, um den Leuten zu ermöglichen, sich freiwillig einschreiben zu lassen. Ein Sondervorbehalt für gebiente Leute ist vorgesehen, die nicht sofort gebraucht werden. Diese können zu ihrer bürgerlichen Beschäftigung zurückkehren, bis sie einberufen werden. Die erste Lesung des Wehrpflichtgesetzes ist einstimmig angenommen worden.

Die Sommerzeit auch in England?

W. T. B. Rotterdam, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird die Regierung demnächst ein Sommerzeitgesetz einbringen. Andere Blätter berichten, daß eine derartige Maßregel wenigstens ernstlich eingebracht werde.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Russen in Mesopotamien ruhig.

Sabast, 3. Mai. (Jens. Wn.) Einer bulgarischen Meldung des „Az Est“ zufolge wurden in jüngster Zeit sämtliche jüngere Jahrgänge der russischen Truppen von der mesopotamischen Front nach dem Kaukasus verbracht; an ihre Stelle

Berliner Theaterbrief.

„Rubinke“.

Wer ist Rubinke? Ein Freizeithelfer. Sein Vater? Der Dichter von „Jettchen Geber“, Georg Hermann. Der hat ihn als Romanhelden in die Welt gesetzt. Das Buch, wie alle Hermannschen Bücher, recht breit, in der Kleinmalerei behaglich, ein wenig witzig, aber mehr traurig, ging von Hand zu Hand — wie alle Hermannschen Bücher. Und wurde jetzt fürs Theater zugeschnitten — ach ja! wie alle Hermannschen Bücher! Meine Leser kennen vermutlich den Rubinke, den semmelblonden Jüngling, der eine rührende Anschuldung mit nach Berlin bringt und sie dort verliert. Er gerät unter die hübschen, abgebrühten Dienstmädchen, seine sehnüchlich nach höherem trachtende, schüchterne Natur sträubt sich vergebens. Hochgenommen wird er von dem einen Frauzenzimmer und von dem anderen Frauzenzimmer. Er ist zu wenig „robust“ für dieses Berlin, an seiner Unerfahrenheit, Kindlichkeit und Reugierde wird er zum Karren des Schicksals. Eine gar tiefe Liebe zu einem besseren Dienstmädchen (das Mädchen ist „ne weiße Dohle“) endet schlecht, wie der arme Rubinke selbst. Den schneidet man schließlich vom Strid ab. In der Figur des naiven Jungen steckt der Dichter. Eine weibliche Kälte hinzustellen, ist schon ein gewagtes Unternehmen heutzutage. Dem Georg Hermann gelang es, einem reinen Lören das Kreditiv zu verleihen und Teilnahme für ihn zu wecken. Außerdem ist in dem Roman, den der bewährte Kenner des Berliner Hauses geschrieben hat, der psychologische Querschnitt der Hintertreppe zu sehen. Gründlicher als Jola im „Paradies der Damen“ die Pariser Dienstmädchen, typisiert Georg Hermann die von Berlin in „Rubinke“.

Und das Stück? Schauspiel? Lustspiel? Trauerspiel? Volksstück? Nichts von alledem. Einfach „Rubinke“ in neun Bildern. In neun Fugen und Fähen! Die Abart von der dramaturgischen Regel wäre das Schlimme nicht, aber daß man von einigen dieser Szenen nicht sagen kann, was sie

eigentlich wollen, daß die Pötte mit Gefang sich mitten im Drama breit macht, daß fast alles, was im Roman wohlvermittelt war, auf der Bühne unvermittelt zusammengeschoben ist, das muß gerade die redlichen Freunde des Buches verstimmen. Wieder wie im dramatisierten zweiten Teil von „Jettchen Geber“ („Henriette Jacoby“) steht die eigentliche Handlung des Stücks erst am Schluss ein, ist sie nur eine Art von Juwage zum Fleisch, nicht das innere Knochengestütz. „Das Leben ist eine Aufschbahn“, sagt Webedind. Nicht herabgerückt sind der Romanheld Georg Hermann und sein „Rubinke“ auf dem Weg zur Bühne! Bei diesem Abstrich hat ihm einer geholfen, dem die Theaterregie unterhalb der Kunst vertraut ist; wie man im Zwischenakt behauptete: Herr Friedmann-Friedrich. Trotzdem! Da ein feiner Zug und dort ein feiner Zug erinnert, daß das ziemlich hilflose Stück seinen Ursprung hat von einem, der weniger und zugleich bedeutend mehr ist als ein Theaterhandwerker.

„Rubinke“ Uraufführung eröffnete die Sommerzeit des Theaters des Westens unter Otto Härtings Direktion. Mit ungewöhnlichem Erfolg. Das Publikum begnügte sich mit dem Stück in Stücken, mit den volkstümlichen und nicht vulgären Musiknummern Bogumil Lepplers und mit der gerundeten Darstellung (Spielleiter: Friedmann-Friedrich). Reizend war die Aufmachung: hinter einem gebläuten Kulissenrahmen veränderte sich rasch der immer anmutige Hintergrund. Manchmal Darsteller hatte der Verfasser zu danken; am meisten gewiß dem niedlichen Artur Bergen, der den naiven Rubinke so gar nicht komödiantisch gab und die Pötte der Figur direkt aus dem Roman herüberreichte.

Georg Hermann Kienzl.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „In Kanaan“, ein frohes Mysterium in vier Aufzügen von Walter Harlan, bekanntlich der Verfasser des „Rübenbergs“ Ei“, gelangt in der ersten Hälfte der kommenden Spielzeit am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Uraufführung. — In Lon-

don begann am Dienstag die Dreihundertjahrfeier Shakespeares mit einer Versammlung im Mansion House, der Vertreter aus dem ganzen Reich beiwohnten. Gestern fand eine Aufführung von „Julius Caesar“ im Drury Lane-Theater statt, wo alle Rollen mit den besten Schauspielern und Schauspielerinnen besetzt waren. — Waltemar Wendland ist mit der Komposition eines dreitägigen Musikdramas „Der Herr“ beschäftigt. Das Textbuch der in Sibirien spielenden dramatischen Handlung schreibt der Komponist Gattin, Olga Wolibrod. — Negnicks neues Chorwerk „In Memoriam“ für 2 Soffi, gemischten Chor, Streichorchester und Orgel, das dem Andenken gefallener Soldaten gewidmet ist, wurde vor einigen Tagen durch den philharmonischen Chor in Wien unter Leitung von Franz Schreker zur Erstaufführung gebracht. Das Werk, das zweifellos zu den hervorragendsten Schöpfungen der modernen Chorliteratur gehört und an Bedeutung alle bisherigen Kriegsliedkompositionen weitaus übertrifft, übte ungewöhnlich tiefe Wirkung und fand stürmischen Beifall, für den der Komponist unzähligmal persönlich zu danken hatte.

Wilde Kunst und Musik. Ein neuer Franz Hals ist, wie der „Morning Post“ aus Windsor berichtet wird, dort vor einigen Tagen auf einer Versteigerung entdeckt worden. In dem Katalog war das Bild, so schreiben die „Munch. N. N.“, als Werk eines unbekannten Meisters verzeichnet gewesen, doch hatten auffällige Übereinstimmungen mit der Malweise von Franz Hals eine neue, genaue Untersuchung dieses Bildes veranlaßt. Dabei ergab sich nun, daß das Gemälde die volle Bezeichnung „Franz Hals“ und die Jahreszahl „1640“ trägt. Es wurde für 85 000 M. einem Londoner Kunstsammler zugeschlagen. Das Bild stellt einen behäbigen Holländer Bürger in seinem Lehnstuhl sitzend dar, mit einer Tonpfeife in der Hand.

Wissenschaft und Technik. Die Universität Straßburg hat den Ingenieur Graf Georg v. Arco wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Funkentelegraphie zum Ehren doktor der philosophischen Fakultät ernannt.

kamen ältere Jahrgänge aus dem Landesinnern. Darauf ist zurückzuführen, daß an der bestärktesten Front der Offensivgeist der Russen erloschen ist. Der Jar wird nach Beendigung des Monats Donau-Begegnung wie auch die Defensivarbeiten an der rumänischen Grenze befehligen.

Polnische Erinnerungsfeier zum 125. Verfassungsjahrestag.

Ein großer Festzug in Warschau. Feiern in allen größeren Städten.

W. T.-B. Warschau, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Am Mittwoch, den 3. Mai, fanden mit Genehmigung des Generalgouverneurs im deutschen Okkupationsgebiet Polen öffentliche Feiern statt zur Erinnerung an die vor 125 Jahren an diesem Tage durch den polnischen Reichstag beschlossene und vom König Stanislaus August genehmigte Verfassung für das polnische Reich. Besonders feierlich gestaltete sich diese Kundgebung in Warschau selbst. Früh 8 Uhr fand eine Feiern der bürgerlichen Komitees zusammen mit dem besonderen Komitee unter dem Vorsitz des Fürsten Lubomirski statt. Eine Stunde später feierte der Erzbischof Adamski ein Pontifikatamt in der Johannes-Kathedrale. Etwa um 11 Uhr bewegte sich von der Kathedrale durch die Hauptstraßen Warschaus ein festlicher Zug, der etwa fünf Stunden dauerte und an dem gegen 250 000 Menschen teilnahmen. Im Zuge befanden sich Vertreter der katholischen und evangelischen Geistlichkeit sowie Rabbinen, Vertreter sämtlicher Schulen, Universtität, Politechnikum und die Vertreter aller politischen, literarischen, sozialen und wirtschaftlichen Vereine Warschaus. Eine besondere Gruppe, die feierlich begrüßt wurde, bildeten die Veteranen aus dem Freiheitskampf im Jahre 1863. Im Zuge gingen einige Musikorchester mit und an verschiedenen Plätzen der Stadt spielten Orchester polnische Musikstücke. Am Wiener Bahnhof löste sich der Zug etwas nach 4 Uhr nachmittags auf. Alle Straßen Warschaus, in denen sich die Menge drängte, waren gesäumt mit Abzeichen und Fahnen in polnischen Nationalfarben. Für Ordnung, die überall munter war, sorgte die städtische Miliz. Um 5 Uhr nachmittags fanden in 96 Lokalen Warschaus Versammlungen statt, in denen über die Verfassung von 1791 Vorträge gehalten wurden. Am feierlichsten verlief die Versammlung im Saale der Philharmonie, wo der Vorsitzende des Festkomitees, der Dumaabgeordnete Demicki, und Prälat Chelminski Ansprachen hielten. Abends gaben sämtliche Theater Warschaus Vorstellungen. Solche Feiern haben gestern in allen größeren Städten des deutschen Okkupationsgebietes stattgefunden und werden überall eindrucksvoll in vollster Ruhe. Seit dem Jahre 1815 ist es das erste Mal, daß Warschau die Feier dieses Gedenktages in dieser Weise begehen konnte. Die russische Regierung hat sie niemals geduldet. Vor 25 Jahren, als die Wiederkehr des 100. Jahres der Verfassung überall von den Polen gefeiert wurde, sind in Warschau die Manifestanten, namentlich Studenten, verhaftet und in die Zitate abgeführt worden. Gestern verlief der Tag in der Hochstimmung der Bevölkerung in musterhafter Ordnung. Um 12 Uhr mittags begab sich eine Abordnung des Festkomitees zum Generalgouverneur, General der Infanterie v. Weseler, um ihm für die Genehmigung dieser Feiern im Namen Warschaus zu danken. Die Abordnung bestand aus dem Dumaabgeordneten Demicki, dem Polakischen Schmitt, dem Fürsten Radziwill und Professor Pomorski.

Der Krieg über See.

Ein englischer Bericht aus Ostafrika.

W. T.-B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet amtlich: General Smuts meldet, daß die Regenzeit mit großer Heftigkeit eingesetzt hat. Der Feind hält noch die starke Stellung südlich Kondo-Mirangi besetzt. Die Bewegung der belgischen Streitkräfte in Ruanda wird durch heftige Regengüsse behindert.

Aburteilung der indischen Verschwörer in Lahore.

Berlin, 3. Mai. (Zens. Bl.) Der „L.-A.“ meldet aus dem Haag: Englischen Zeitungen zufolge ist das Gerichtsverfahren gegen die indischen Verschwörer in Lahore beendet. 366 Personen und 1042 Angeklagte sind vernommen worden. Sechs Personen wurden zum Tode, 45 zur Verbannung und 8 zu Gefängnisstrafen verurteilt. Aus den Zeugenvernehmungen geht hervor, daß 75 000 Gewehre und Munition nach Bengalen geschickt wurden.

Die Kapitalabfindung im Haushaltsausschuß angenommen.

W. T.-B. Berlin, 4. Mai. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstags wurde § 1 des Gesetzentwurfs über die Kapitalabfindungen der Kriegsteilnehmer in der Regierungsfassung angenommen mit dem Zusatz: Der Beitritt zu einer gemeinnützigen Bau-Genossenschaft oder Siedlungsgenossenschaft gilt grundsätzlich als Erwerb eigenen Grundbesitzes im Sinne dieses Gesetzes. Welche Genossenschaften als gemeinnützig in diesem Sinn gelten sollen, bestimmt der Reichskanzler. — Ebenso wurde § 2 des Gesetzentwurfs in der Regierungsfassung angenommen mit dem Zusatz: Ob die Voraussetzung für die Gewährung einer nützlichen Verwendung des Geldes vorliegt, entscheidet die Landeszentralbehörde oder die von ihr beauftragte Stelle. Wird diese Voraussetzung verneint, ist dem Antragsteller rechtzeitig unter schriftlicher Mitteilung der Gründe von der Entscheidung der Obersten Militärverwaltungsbehörden Kenntnis und Gelegenheit zur Äußerung zu geben.

50. Kommunallandtag des Reg.-Bez. Wiesbaden.

(2. Öffentliche Sitzung.)

Der Präsident Geh. Justizrat Dr. Hummer eröffnete die Sitzung kurz nach 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mitteilungen. Zu dem ersten Gegenstand der Tagesordnung — Bericht des Landesauschusses über die Ergebnisse der Bezirksverwaltung — regte Abg. Leg (Weilburg) die Ausdehnung der Fürsorge des Zentralwaisenfonds auf solche Halbweisen an, deren Ernährer lediglich infolge der mangelhaften Einkommensverhältnisse bezug der großen Anzahl der Familie nicht in der Lage sind, ihre Kinder vor dem Verhungern zu bewahren.

Landeshauptmann Geheimrat Krefel gab, so sympathisch er an sich der Anregung gegenüberstehe, wenig Aussicht auf ihre Verwirklichung. Der Zentralwaisenfonds sei rechtlich nur zur Aufnahme von Vollweisen verpflichtet. Die Ausdehnung auf Halbweisen beruhe auf einem Beschluß des Kommunallandtags, welcher bestimmt die Gruppen der Halbweisen bezeichne, denen die Fürsorge des Zentralwaisenfonds zugute kommen solle. Die zur Verfügung stehenden Mittel seien dadurch vollständig aufgebraucht. Dauernd seien 200 Halbweisen in der Pflege des Fonds. Eine Ausdehnung seiner Aufgaben gefährde den Bestand. Im übrigen werde jeder einzelne Antrag dem Landesauschuß zur Beschlußfassung vorgelegt. — Abg. Dr. v. Jbell sprach sich für die Prüfung der Anregung im Landesauschuß aus, wenn er auch das Bedenken des Landeshauptmanns teilte.

Abg. Leg richtete aus Anlaß von Typhusfällen in der Irrenanstalt zu Weilmünster an den Landeshauptmann das dringende Ersuchen, nochmals eingehende Untersuchungen bezüglich der Träger der Krankheitskeime zu veranlassen.

Abg. Lion (Frankfurt) wünschte die Bewilligung von Mitteln für die Denkmalspflege in Frankfurt, insbesondere im Interesse von Bankleuten, welche Privaten, Kirchengemeinden usw., gehören.

Abg. Zielowski verlangte eine Statistik über die Leistungen der einzelnen Gemeinden während dieses Krieges, eine bessere Organisation der Lebensmittelverteilung, ein einschlägiges planmäßiges Hand-in-Handgehen der ländlichen Produzenten mit den städtischen Konsumenten, sowie eine Erhöhung der Teuerungszulagen bezug. die Einbeziehung der Hilfsarbeiter. — Landeshauptmann Krefel verwies auf die Tatsache, daß die Höhe des Bezugsvertrags sich mit den staatlichen bedien. Im übrigen gab er zu, daß die Zulagen nicht voll den Teuerungszulagen gerecht werden. Heute sei jeder gezwungen, sich Entbehrungen aufzuerlegen. Bei der Annahme der Hilfsarbeiter sei bereits den Verhältnissen während des Krieges Rechnung getragen.

Abg. Graf (Frankfurt) richtete an den Regierungspräsidenten das Ersuchen, bei der Militärverwaltung sich nach der Richtung zu verwenden, daß das flache Land nicht ganz von Ärzten entblößt werde, und sprach sodann mit aller Entschiedenheit gegen die Ausnahmestellung, welche einzelne Bundesstaaten beim Lebensmittelaustrag einnehmen.

Abg. v. Heimbürg verwahrte die Landwirte seines Kreises gegen den Vorwurf, im Interesse der Erzielung höherer Preise mit Nahrungsmitteln zurückgehalten zu haben.

Abg. Zielowski (Frankfurt) hat einer Bekanntmachung des Landrats im Kreis Höchst nicht die Überzeugung entnommen, daß die Landwirte in der Nähe der Städte Frankfurt, Wiesbaden, Höchst usw. mit ihren Lebensmitteln nicht zurückgehalten haben.

Damit ist die Besprechung des Berichts erledigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Hausammlung zugunsten des Roten Kreuzes.

Um den Erfolg des Opfertags zu einem vollen zu gestalten, wird, wie bereits früher bekanntgegeben, eine Hausammlung veranstaltet, auf die das Kreiskomitee vom Roten Kreuz besonders große Hoffnungen setzt. Den Hausammlungsvorständen, Gasthof- und Pensionsbesitzern wird durch die Post eine Sammelliste nebst Zahlkarte zugestellt. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz spricht die herzliche Bitte aus, die Liste jedem Hausgenossen zur Eingabe einer Spende vorzulegen, die gezeichneten Gaben entgegenzunehmen und den Gesamtbetrag durch die beigelegte Zahlkarte abzuführen. Die Listen selbst läßt das Kreiskomitee vom Roten Kreuz zur Veröffentlichung nach dem Opfertag wieder abholen, macht jedoch besonders darauf aufmerksam, daß die Listen nur die Listen in Empfang zu nehmen haben, aber keine Gebeträge.

Gebt jeder, was er will, aber keiner weniger, als er kann! Mit Worten nicht, mit Taten laßt uns danken!

Zur Hypothekenfrage

gehen uns von unterrichteter Seite folgende Mitteilungen zu: Bekanntlich ist schon seit Jahren von verschiedenen interessierten Vereinen, so auch von dem „Haus- und Grundbesitzerverein“, bei der Kassauischen Landesbank der Antrag gestellt worden, die Beleihungsgrenze für erste Hypotheken von 50 auf 60 Prozent zu erhöhen, ferner das genannte Institut und die ihr unterstellte Sparkasse zur Gewährung von zweiten Hypotheken unter Gemeindebürgerschaft zu veranlassen. In Wiesbaden ist in letzterer Hinsicht bereits ein größerer Versuch mit Erfolg gemacht worden. Zu der Frage der Pfandbrief-Institute bezug. Stadtschaften hat die Leitung des „Haus- und Grundbesitzervereins“ ebenfalls Stellung genommen und sie durch ihren ersten Vorsitzenden Herrn Stadtrat Kallbrenner ausführlich in einer Denkschrift begründen lassen. Die genannte Vereinsleitung steht auf dem Standpunkt, daß, wenn die Kassauische Landesbank, den Wünschen der Hausbesitzer auf Gewährung erstinständiger Hypotheken bis zu 60 Prozent des Wertes und zweiter Hypotheken bis zu 75 Prozent des Wertes entspricht, in Wiesbaden eine günstige Lösung der Realcreditnot zustande kommt. In dem jetzt erschienenen Jahresbericht der Kassauischen Landesbank lesen wir darüber noch folgendes: „Das Landwirtschaftsministerium hat zur Behebung des Notstandes auf dem Gebiet des städtischen Realcredits die Errichtung provinzieller Grundcreditinstitute (Stadtschaften) angeregt. Wir haben dieser Anregung gegenüber den Standpunkt vertreten, daß es nicht angebracht sei, neben den bestehenden kommunalanstaltlichen Creditinstituten, zu deren Aufgaben die Befriedigung des städtischen Realcredits bereits gehöre, ein Provinzialinstitut oder für jeden Regierungsbezirk ein Bezirksinstitut zu dem gleichen Zweck zu errichten. Die neu zu gründenden Stadtschaften sind u. E. weder in der Lage, dem städtischen Hausbesitz umfangreichen Hypothekenkredit zu gewähren, wie die bestehenden Creditinstitute, noch sind sie in der Lage, den Kredit zu günstigeren Bedingungen gewähren zu können. Die Inanspruchnahme des lokalen Kapitalmarkts seitens zweier Hypothekeninstitute kann nur zu einem Wettbewerb führen, der beiden Instituten die Vereinnahmung von Geldmitteln verteuert und damit die

Kreditbedingungen verschärft. Die vorgeschlagenen Gesetzesänderungen werden die Landesbank in die Lage versetzen, die Wünsche der Hausbesitzer auf Gewährung erstinständiger Hypothekenkredits bis zu 60 Prozent des Wertes und zweiter Hypotheken bis zu 75 Prozent des Wertes gegen Bürgschaft der Realbesitzer der Stadtschaften zu erfüllen. Dem abnehmen der Stadtschaften gegenüber der Errichtung von Stadtschaften in der Provinz oder den beiden Regierungsbezirken ist die Bezirksverwaltung und der Landesauschuß beigetreten.“

Diesem in dem Jahresbericht der Kassauischen Landesbank zum Ausdruck gekommenen Standpunkt können die Hausbesitzer nur in ihrem Interesse beipflichten.

— Gedankt des Brothedarfs der Schwerarbeiter. Durch das dankenswerte Entgegenkommen vieler Familien, die einen Teil ihrer Brotmarken der Brotverteilungsstelle zur Abzehrung an Haushaltungen mit größerem Bedarf zurückgaben, war bis vor kurzem ein Ausgleich des Brothedarfs zugunsten der schwer arbeitenden Bevölkerung verhältnismäßig leicht zu schaffen. Die Rückgabe von Brotmarken hat indessen seit einiger Zeit nachgelassen. Wenn dies im Hinblick auf die in anderen Lebensmitteln bestehende Knappheit auch erklärlich ist, so muß sich in diesen großen Tagen mit der Parole „Durchhalten“ doch jeder Deutsche ernstlich fragen, inwieweit er auch mithelfen kann bei einer guten Verteilung des Brotes. Die Rücklieferung von Brotmarken zugunsten der Schwerarbeiter und Rinderbemittelten wird als ein Beweis von Gemeinnut angesehen und in vielen Fällen höher angesehene als eine Gabe von Geld und Gut.

— Kriegsabend am Opfertag. Uns wird geschrieben: Auf Anregung des Ausschusses für den Opfertag am 6. Mai hat der Ausschuß für die Kriegsabende des „Volksbildungsvereins“ es gewagt, trotz der hellen Abende und des schönen Wetters, für den Abend des Opfertags um 8 1/2 Uhr einen Kriegsabend im großen Saal der „Turngesellschaft“ anzusetzen. Er hofft, daß seine treuen Besucher ihn auch in dieser Frühjahrszeit nicht im Stich lassen, und daß der Opfertag ihm viele neue Besucher aus Bevölkerung und Fremden zuführen wird. Der Ausschuß hat für einen guten und feinen Inhalt des Abends Sorge getragen. Der Abend wird geleitet von Direktor Höfer. Die Hauptansprache hält Rektor Breidenstein über das Thema: „Friedensbilder aus Polen und Russland“. Er kann darüber aus eigener Anschauung sprechen. Der „Wiesbadener Orchester-Verein“ hat seine Mitwirkung zugesagt. Pfarrer Bedmann wird ein Schlussspiel sagen. Außerdem wird ein reiches künstlerisches Programm geboten, worüber wir noch genauer berichten. Der Eintritt kostet wie stets zu den Kriegsabenden 20 Pf.

— Keine Waren nach auswärts. Um dem Publikum doppelte Wege und unliebsame Auseinandersetzungen mit den Geschäftsleuten zu vermeiden, machen wir darauf aufmerksam, daß es nach der Verordnung des Magistrats vom 1. Mai unbedingt notwendig ist, bei Einkäufen die Brotausweislarke mitzunehmen oder dem Boten mitzugeben. Die Geschäftsleute dürfen auch an ihnen bekannte Personen ohne Brotausweislarke nichts verabsorgen.

— Städtischer Marktstand. Am städtischen Marktstand werden während der ganzen Spargelzeit große Mengen ausgezeichneter Spargel zum billigsten Tagespreis zum Verkauf gebracht. Für morgen ist der Preis auf 50 Pf. für das Pfund Stangenspargel festgesetzt, besonders ausgezeichnete Ware kostet 60 Pf. Der Preis für Suppenspargel beträgt 30 bis 35 Pf. für das Pfund. Das Publikum wird im eigenen Interesse gebeten, die vorhandenen vier Kassen möglichst gleichmäßig zu benutzen, ebenso auch den zweiten Verkaufstand, an dem die gleiche Ware ausgegeben wird. Grundbedingung ist, daß stets die Brotausweislarke mitgebracht wird.

— Spenden zugunsten des Türkischen Roten Halbmonds und der Dardanellenkämpfer werden nach wie vor gerne bei dem Kaiserlich Türkischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 18/20, entgegengenommen. Dort sind auch farbige Postkarten zu 20 Pf. und Ansichtskarten zu 20 M. mit dem Bildnis des Sultans zu haben, deren Erlös ebenfalls dem Türkischen Roten Halbmond zufließt.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Rathaus. Morgen Freitagnachmittag ist im Abonnement, nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten, Konzert des Musikkorps des Ersatzbataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 unter Leitung des Kapellmeisters Guberland vorgegeben. Im großen Saale findet bekanntlich abends 8 Uhr das große Sonderskonzert unter Prof. Artur Ritsch Leitung statt; das abendliche Abonnementkonzert fällt an diesem Tage aus.

* Spangenbergisches Konservatorium. Fräulein Kathinka Gerde wurde nach vorhergegangenem Gastspiel unter glänzenden Bedingungen für das hochdramatische Fach an das Stadttheater in Warmen verpflichtet.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Viehtrieb, 4. Mai. Der Kaufmann Friedrich Müller, Hah. Nachf., machte aus Gesundheitsrücksichten die Verwaltung der Sammelstelle der Kassauischen Sparkasse hier niederlegen. Das Amt wurde deshalb von der Direktion der Kassauischen Landesbank dem Kaufmann Philipp Rupp, Offenbach, Mainzer Straße 22, übertragen, der die Geschäfte in der feierlichen Weise weiterführen wird.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

H. Höchst a. M., 3. Mai. Die sozialdemokratische Kreis-Generalsammlung des Wahlkreises Höchst-Homburg-Wingen lehnte mit 33 gegen 30 Stimmen die Politik der Fraktionsmehrheit im Reichstag ab und billigte die Haltung der 18 Genossen der Minderheit.

H. Bad Homburg v. d. G., 3. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte bei der Festsetzung des Haushaltsplans für 1916 die Erhöhung der Einkommensteuer von 163 auf 165 Proz. Von einer Erhöhung der Gewerbesteuer — 180 Proz. — sah man trotz eines Auslasses von 5000 M. ab, um den ohnehin schon schwer leidenden Gewerbe- und Handwerkerstand nicht noch mehr zu belasten. Für Kriegsanforderungen an bedürftige Familien der Stadt wurde der dafür im Haushaltsplan vorgesehene Betrag von 4000 auf 10 000 M. erhöht. — Landrat v. Marx, der sich augenblicklich auf Urlaub hier befindet, erlitt heute früh bei einer Ausfahrt einen Unfall und brach dabei ein Bein.

S. vom Westerwald, 3. Mai. Die Ernteausichten sind nach der vorläufigen Witterung der letzten Tage ausgezeichnet. Das Korn steht sehr gut. Das warme Wetter und ein Gewitterregen, der über den größten Teil des Westerwaldes niedergegangen ist, hat auch das Aufgehen des zuletzt gesäten Saates gefördert. Die Feuertüte verspricht gut zu werden. Hier und da wird schon geerntet. Die Weiden sind überall mit Vieh besetzt.

Am Geburtstage Seiner Kaiserlichen Hoheit des Deutschen Kronprinzen
am 6. Mai

Opfertag Wiesbaden 1916

Seldgraue Messe.
Straßenverkauf.
Abendveranstaltung:
„Schlußnagelung“ am Eisernen Siegfried.



Gedenket der Tapferen vor Verdun, ihrer Angehörigen u. der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland.

F 239

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 5. Mai 1916, vormittags 10 Uhr.

werde ich zwangsweise öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung in der Neugasse 22 versteigern:

1 Gasbadeofen, 1 Badewanne mit Marmorwaschbecken und Spiegel, 1 Kinderbett, 1 Klavier (braun), 1 Saloneinrichtung, 1 Sofa mit Umbau, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Teppich, 1 Speisezimmer-Einrichtung: 1 Büfett, 1 Stuhl, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle mit Lederfuss, 1 Sofa mit Umbau, 4 Bilder mit Goldrahmen, 1 Serviertisch, 1 Lutherstisch, 1 Türportiere; ferner: 1 Gastamin, 1 Chaiselongue mit Decke, 3 gr. Oelbilder, 1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Silberschrank, mehrere Bilder, 1 Schreibtischstuhl, 1 Klavierstuhl, Dekorationskränze, eine Säule mit Figur, Leuchter, 1 Lüster mit 4 Brennern, verschiedene Vasen, Säulen mit Bübel für Blumen, 1 Pfeiler Spiegel, 1 achted. Tisch, 1 Divan und 2 Plüschstühle, 1 Regulator-Uhr, 1 Kleider-Schrank, 1 Teppich, 1 Tisch, stumm. Diener, 1 Salonisch mit Bücher, 2 Salonstühle, 1 Tafelauffab, Vasen, Schalen, Gläser, Kaffee-, Tee- und Eier-Service, Panneltbrett, japanische Vasen und Chin. Tassen, darunter verschiedene wertvolle Oelgemälde und anderes mehr.

Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.

Heckes, Gerichtsvollzieher,
Wiesbaden, Rheingauer Straße 6, 2.

Bestes Schuh- und Lederputzmittel

„Wachsin“ gibt schönsten Hochglanz, macht das Leder haltbar und geschmeidig, während versetzte Creme das Leder angreift. Verlangen Sie daher bei den heutigen teuren Lederpreisen nur „Wachsin“. — Alleiniger Fabrikant:

Franz Emil Berta, Fulda

Wachswaren- und Kerzenfabrik.

Vertreter: L. M. Schmid, Wiesbaden, Blücherplatz 3. — Fernspr. 3397.



Hinterlässt keinen unangenehmen Geruch.

Zeichnungen auf die steuerfreie

6% Ungarische Kriegsanleihe v. 1916

zum Zeichnungspreis von 97.20% werden bis spätestens 5. Mai 1916 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,
Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Welt-Detektivbureau „Kosmos“
Luisenstraße 22,
Ecke Bahnhofstraße,
Telephon 4180,
Privat-Heirats-Auskünfte,
Ermittlungen,
Beobachtungen.
Grösstes erfolgr. Institut.

Vinolenm,
am 4. M. Käufer, Teppiche, Tapeten,
haus Wagner, Rheinstraße 79.
Wirting, Weiskraut,
u. Kohlrautpflanzen empf. Gärtnerei
Tobrisch, Eingang Ende Goch- und
Rausstraße.

Kriegs-Abende

im großen Saale der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8,
in Verbindung mit dem Opfertag des „Roten
Kreuzes“ Samstag den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

Leitung: Herr Direktor Dr. Höfer.

Mitwirkende: Frau Frieda Elchelsheim, Kgl. Hofchauspielerin (Deklamation)
Frau. Hanna Bern (Gesang),
Herr Hofopernsänger Fritz Scherer (Gesang)
und der Wiesbadener Orchesterverein (Leitung Herr E. Schmidt).

Ansprachen: Herr Rektor W. Breidenstein (Friedensbilder aus
Polen und Ausland) u. Herr Pfarrer Beckmann.
Gemeinsame Lieder.

Eintrittspreis 20 Pf. (einschließlich Kleidergebühr). F 389
Vorverkauf am Samstag von 11—12 u. von 2 1/2—4 Uhr am Saaleingang.

Kalasis
Idealer Korsett-Ersatz
(Patente all. Kulturstaaten)
mit allen Vorteilen,
aber ohne die Nachteile des
bestsitzenden Korsetts, macht
elegante, schlanke Figur, stützt Leib
und Rücken, ohne sonstwie zu be-
engen. Die weltbekannten, von keinerlei
Nachahmung auch nur annähernd er-
reichten Erfolge unserer für Gesunde wie
Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse be-
ruhen auf der genauen Berücksichtigung
jeder einzelnen Individualität.

Kalasis Spezialgeschäft,
Wiesbaden, Webergasse 23.

Fertige Herren-Anzüge

25, 28, 32, 35, 40 bis 70 Mk.

Anzüge für junge Herren

19, 24, 29, 34, 39, 45 Mk.

Frühjahrs-Ueberzieher, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Hosen, Westen,
Reise-, Jagd- und Touristenkleidung, Diener-, Kutscher- und Auto-Kleidung.

Gehr. Dörner

4 Mauritiusstrasse 4

Uniformen
und wasserdichte Feldkleidung
sowie sämtliche Feldausrüstungsstücke
sofort lieferbar zu niedrigen Preisen.